

# Design fürs Leben

Er macht nichts, was er nicht selber kaufen würde, Schnickschnack ist ihm zuwider, und Kunden reissen sich um ihn: der Zürcher Designer Alfredo Häberli.

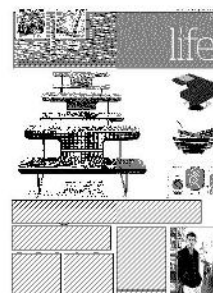
Von Ildiko Hunyadi

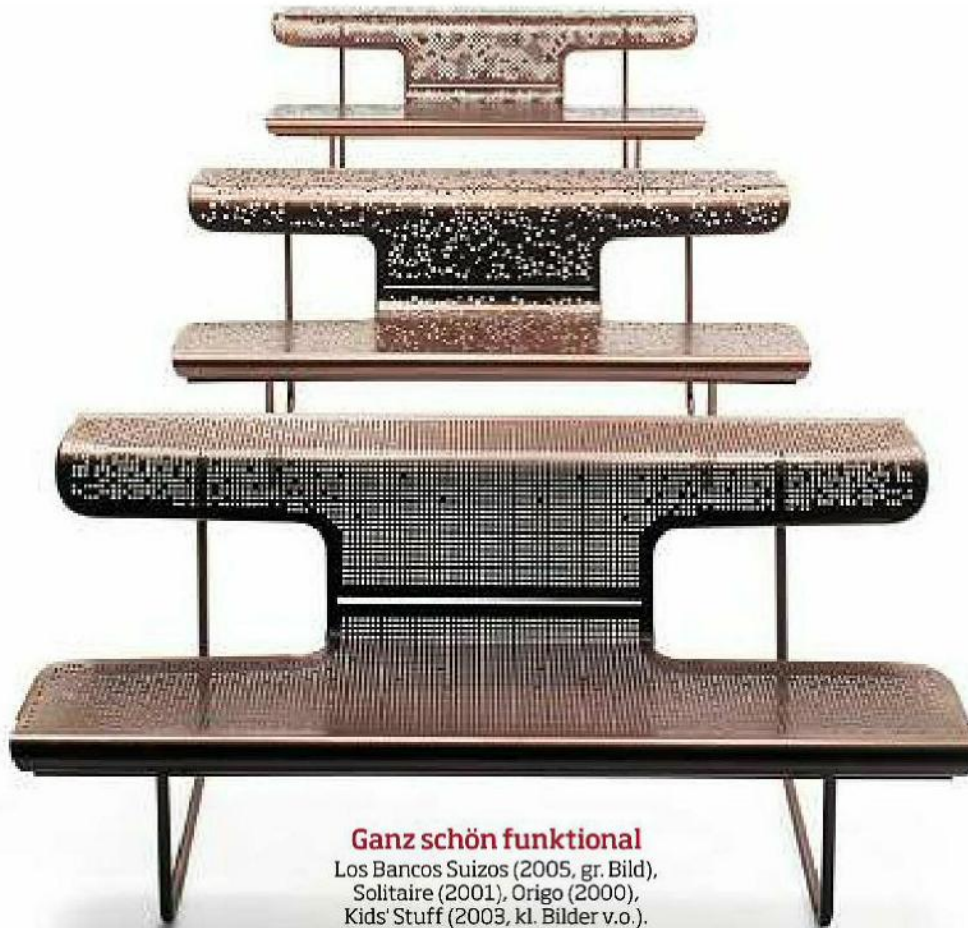
Wenn er ans Geldverdienen denkt, geht nichts. Keine Ideen. Aber wenn Alfredo Häberli (44, Bild) darüber nachdenkt, wie er Kindern eine Riesenfreude bereiten oder sich selbst den Alltag erleichtern könnte, dann sprudelt seine Fantasie. Dann entwirft er für den spanischen Schuhhersteller «Camper» Herrenschuhe – nur vier, «mehr braucht ein Mann nicht» –, dann designt er in seinem Atelier im Zürcher Seefeld Geschirr, Möbel, Kinderbesteck und Leuchten, richtet auf der ganzen Welt Läden und Restaurants ein und zwischen durch eine Ausstellung – wie jetzt in Zürich über sein eigenes Werk, die erste grosse Häberli-Schau in einem Museum.

Alfredo Häberli geht immer von sich aus: Wie würde er selber auf eine Idee reagieren? Würde ihm ein Gegenstand den Alltag erleichtern? Oder als dekorativer Staubfänger herumstehen? «Der Beruf des Designers ist eine sehr schöne Form, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen», sagt Häberli.

Gerade hat er seine Sonnenbrille verloren – Ärger! Und Herausforderung. Denn jetzt studiert er daran herum, wie er so etwas in Zukunft verhindern könnte. Da werden ihm ganz viele, denen das auch schon passiert ist, dankbar sein. ■

«Alfredo Häberli Design Development – Surround-Things», bis 21. September, Museum für Gestaltung, Zürich.





**Ganz schön funktional**

Los Bancos Suizos (2005, gr. Bild),  
Solitaire (2001), Origo (2000),  
Kids' Stuff (2003, kl. Bilder v.o.).



foto: Pd, Offeffect, itrala